

# Der Glarner Heimatschutz will das Wachstum bremsen

Die Baudirektion hat den neuen kantonalen Richtplan vorgestellt. Dieser setze viel zu stark auf Zuzüger, kritisiert der Glarner Heimatschutz. Und fördere das Bauen am falschen Ort.

von Fridolin Rast

Der Glarner Heimatschutz ist der Meinung, dass der Kanton Glarus einige grössere Probleme zu lösen habe. Und zwar in der räumlichen Entwicklung. «Diese sollten im Richtplan thematisiert werden», schreibt der Vorstand des Heimatschutzes in einer Stellungnahme zum Entwurf, den der Kanton vorgelegt hat.

Dieser Entwurf geht von «einem grösseren Bevölkerungswachstum» aus. Unter dem neuen Bundesgesetz bedeute dies, dass das Siedlungsgebiet nur noch wenig ausgedehnt werden könne. «Deshalb werden zunehmende Veränderungen in den gewachsenen und vielfach geschützten oder schützenswerten Siedlungsgebieten absehbar.»

## Sich nicht über den Kopf wachsen

«Wollen wir wirklich 7700 neue Einwohnerinnen und Einwohner?», fragt der Heimatschutz in der Stellungnahme. Man unterstütze die Strategie, doch fehlten zu verschiedenen Punkten konkrete Massnahmen. Sprich: Der Kanton mache in wichtigen Punkten nichts (siehe Interview).

Würde der Kanton ein mittleres Wachstum anstreben, so käme er weniger unter Druck, Dinge ändern zu müssen. Damit wäre das Verhältnis von Kosten und Nutzen des Wachstums «deutlich besser», besonders für die Gemeinden und den Kanton, welche dann weniger überfordert würden – oder in den Worten der Stellungnahme: «Unsere erwiesenermassen beschränkten Ressourcen könnten wirkungsvoller auf das Wichtigste und Dringendste konzentriert werden.»

## Gemeinden nicht allein lassen ...

Zwei Dinge, welche der Heimatschutz beide unterstützt, könnten den Kanton voranbringen. Aber sie blieben nicht ohne Wirkungen auf den Siedlungsraum. Zum einen die Entwicklungsschwerpunkte (ESP), welche die



«Potenzial nutzen»: Das Gebiet um den Bahnhof Näfels-Mollis – hier das Zschokke-Areal als Teil davon – bietet nach Ansicht des Heimatschutzes Möglichkeiten, die der Kanton steuern sollte.

Bilder Sasi Subramaniam

Wirtschaft ankurbeln sollten. Zum andern die Revitalisierung der Dörfer vor allem in Glarus Süd.

«Vermisst wird ein grösseres Engagement des Kantons» bei der Entwicklung dieser Strategien, «obwohl die ESP besonders aus kantonalen Sicht eine grosse Bedeutung haben». Denn: «Die enormen planerischen Herausforderungen zur Entwicklung der ESP dürfen nicht alleine den Gemeinden überlassen werden.» Umso mehr als der Kanton sie als «Kernelemente der kantonalen Standortförderung» etikettiert.

## ... sonst genügt die Qualität nicht

Der Glarner Heimatschutz fordert darum vom Kanton: Testplanungen oder sogar kantonale Nutzungsplanungen. Überlässt man aber die Entwicklung den Gemeinden weiterhin

allein, «so geht diese im selben Tempo und der gleichen, für uns ungenügenden Qualität weiter».

Auch die Revitalisierung der ländlichen Dörfer dürfe der Kanton nicht allein an die Gemeinden delegieren: «Es müssen Konzepte und Projekte entwickelt werden, die dafür nötig sein werden.» Der Kanton muss sich aktiv beteiligen, das ist die Forderung des Heimatschutzes, wenn er raumplanerisch und volkswirtschaftlich etwas bewirken will.

Dass für diese Revitalisierung auch die Schutzinventare rasch bereinigt und umgesetzt werden müssten; da möchte der Heimatschutz dem Kanton noch so gern zustimmen. Nur: «Wir vermissen eine Handlungsanweisung mit Zeitplan, bis die Verzeichnisse und Inventare durch den Regierungsrat endlich erlassen werden.» Und

damit endlich festgehalten werde, welche historischen Stätten, Kultur- und Baudenkmäler wichtig seien.

## «Tut endlich etwas»

Mit den Absichten ist der Heimatschutz einverstanden. Und er will Taten sehen: «Wir beantragen, dass der Kanton federführend Massnahmen ergreift» zur Erfüllung dieser Strategien – wie es auch andere Kantone täten. Etwa: Leitlinien für Bauten ausserhalb der Bauzonen, Leitfäden und Grundlagen zur Siedlungserneuerung innerhalb bebauter Gebiete. Umsetzungsreife Testplanungen, Konzepte und Projekte gemeinsam mit den Gemeinden.

Denn die planerisch anspruchsvolle Innenentwicklung dürfe nicht den Gemeinden und Privaten alleine überlassen werden.

## Vier Fragen an ...

# Marc Schneider

Raum- und Verkehrsplaner und Vorstandsmitglied Glarner Heimatschutz, Brugg/Ennenda



## 1 Der Kanton Glarus sammelt die Vorstellungen der Gemeinden und schustert daraus einen kantonalen Richtplan. Was ist daran falsch?

Der Kanton macht aus den Möglichkeiten des Richtplans zu wenig. Er gibt den Gemeinden Anweisungen, was sie tun sollen. Doch diese sind damit überfordert, sie haben schlicht keine planerischen Ressourcen. Ausserdem verzettelt man sich. Der ganze Kanton müsste zwei bis drei Entwicklungsschwerpunkte haben –

stattdessen postuliert jede Gemeinde drei bis vier. Es ist auch fatal, dass die Gemeinde Glarus Nord für sich selber keine Zentren festgelegt hat. Dabei ist der Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Bahnhof Näfels-Mollis hochgradig zentral mit allen Branchen und Entwicklungspotenzialen rundum bis ins Dorf Näfels hinein und nach Mollis hinüber.

## 2 Die Konsequenz davon?

Es werden jegliche gesteuerten Entwicklungen verhindert, auch jene, die mit kleinen Schritten möglich wären. Aus Sicht des Heimatschutzes ist es fatal, ein kantonales Wachstumsszenario hoch, mit fast 20 Prozent Wachstum, zu wählen und dann nicht bereit zu sein, etwas zu tun dafür. Der ESP Bahnhof Näfels-Mollis wäre das absolut wichtigste Projekt für den ganzen Kanton. Die Gemeinde ist überfordert, und Kanton und Gemeinde müssten eine überzeugende

Idee für die Entwicklung haben. Ein Aviatik-Cluster wäre interessant, und dessen Büros könnten an bester ÖV-Lage beim Bahnhof Näfels-Mollis liegen. Zusammen mit dem Flugplatzareal geht es um mehrere Hundert Arbeitsplätze – und dies vor dem Hintergrund, dass der Flugplatz schlicht gar nicht erschlossen ist.

## 3 Was soll der Kanton also tun?

Der Kanton müsste Leute anstellen und beauftragen, welche Lösungen für solche Aufgaben erarbeiten und Partner dazu finden. Nicht alle von ihnen müssen teure Planer sein, es machen auch Hochschulen mit ihren Studenten gute, kreative Arbeit. Beim Beispiel Kopter heisst das: Der Kanton sollte die Verantwortung übernehmen, das Areal erschliessen. Aber ausser dass er seit zehn Jahren von der Querspange Netstal redet und Buslinien stilllegt, geschieht kaum etwas. Auch Ennenda Süd ist nicht

ausreichend erschlossen, und die Spange Leimen wird von einer Umfahrung Glarus abhängig gemacht, die in dieser Form nie kommen wird.

## 4 Und bei der Revitalisierung der Dörfer in Glarus Süd?

Das Hinterland ist am Serbeln. Die Strategie dagegen, welche der Richtplan nennt, ist richtig. Aber sie braucht Massnahmen. Ideen, die über die 7-Meter-Kantonsstrasse mitten durch die Dörfer hinausführen. Neue Konzepte für den Verkehr wie Vorfinanzierung der Kreuzungsinsel bei Leuggelbach, alternative Bahnbetreiber wie die innovative Südostbahn. Unsere eigenen Berechnungen ergeben, dass man mit optimierten Angebotskonzepten für die Reise Zürich-Linthal bis zu einer halben Stunde Fahrzeit einsparen könnte. Oder man legt die Bahn hinter Schwanden still und nutzt die Gleise für eine neue Strasse. Das ergäbe für die Dörfer ein gewaltiges Potenzial. (fra)

## Angesagt

von Claudia Kock Marti

Die neue Regierung ist gewählt. Jetzt kommt das «Regierungskonzert», einfach geniessen mit und ohne Regierungsräte.



Konzert in der Aula in Glarus

**1 Acht Jahreszeiten:** Barock und Tango gibt es am «Regierungskonzert» mit Musik von Vivaldi und Piazzolla. Es musiziert die Capella Gabetta – mit Mario Stefano Pietrodarchi sowie Andrés Gabetta. **Samstag, 20 Uhr, Aula, Kantonsschule Glarus**

**2 Schoggi-Vortrag:** Andreas Trümpler von der Läderach AG erzählt, woher die Kakao-Bohnen kommen, wie Schoggi hergestellt wird und wie man degustiert. **Samstag, 20 Uhr, «Bsinti», Braunwald**



Musical in der Aula in Glarus

**3 In 80 Tagen um die Welt:** Mit Schiff, Eisenbahn, Heissluftballon oder auf dem Rücken eines Elefanten stürzen sich Fogg und Passepartout ins Abenteuer. Dies in einem Musical für die ganze Familie. **Sonntag, 15 Uhr, Aula, Kantonsschule Glarus**

**Weitere Tipps:** Im «Glarnerhof» in Glarus veranstalten die Soroptimistinnen heute um 19.30 Uhr einen Vortrag über Illettrismus. In der Baeschlin-Buchhandlung in Glarus liest Urs Frauchiger um 20 Uhr aus «Woran um Himmels Willen sollen wir noch sterben?». Währenddessen referiert im Soldenhofsaal in Glarus Marcus Schneider über seelische Wandlung vor und nach dem Tod. Am Freitag, um 19.30 Uhr, berichtet Christine Brüll im Pfarrhaussaal in Obstdalen von ihren Eindrücken in Äthiopien. Im «Lihn» in Filzbach tritt um 20.30 Uhr das Kevin-Meisel-Trio auf. Am Samstag lädt der Ortsgeschichtsverein Engi im «Adler» in Engi zu einem Titanic-Referat ein. Die Harmoniemusik Schwanden konzertiert um 20 Uhr in der Kirche Schwanden, ebenfalls am Sonntag um 16 Uhr. Das Ortsmuseum Mollis zeigt eine Ausstellung über Astrophysiker Fritz Zwicky.

Kulturkennerin Claudia Kock Marti listet jeweils am Donnerstag ihre persönlichen Top 3 auf. Anregungen an: [claudia.kock@somedia.ch](mailto:claudia.kock@somedia.ch)